



Die Mimen e.V. Theaterverein in Much



Arsen & Spitzenhäubchen

Joseph Kesselring

Lustspiel in drei Akten

Mitwirkende

Steffi Krakowski, Elke Jansen, Kaja Wilhmann, Jörgen Beuke, Gero Wachendorf, Harald Benoit, Marita Schlimbach, Steffie Hellmann, Friedhelm Schimbach, Fritz Specht, Thomas Mochow, Kitty Guschmann, Sebastian Thiede, Gaby Holenz.

Regie: Rolf Bösching & Bernd Manz.

Aufführungstermine:

Fr. 12.11.2004 19.30 Uhr
Sa. 13.11.2004 15.30 Uhr
So. 14.11.2004 16.00 Uhr
Fr. 19.11.2004 19.30 Uhr
Sa. 20.11.2004 15.30 Uhr
So. 21.11.2004 16.00 Uhr

Einlass:

30 Minuten vor Beginn
Aula Schulzentrum Much
Eintritt € 10,00

Kartenvorverkauf
ab Freitag 01.10.2004
Theaterkasse im



Marktstr. 12-14
20864 Much
04303-20001

Arsen und Spitzenhäubchen

Lustspiel von Joseph Kesselring

Die Personen und ihre Darsteller

Elisabeth (Betty) Hertz Schwester von Martha	Steffi Krakowski
Martha Hertz Schwester von Betty	Elke Jansen
Wilhelm (Willy) Hertz Neffe der Schwestern	Kaja Wilhmann
Waldemar Hertz Neffe der Schwestern	Jörgen Beuke
Jonathan Hertz Neffe der Schwestern	Gero Wachendorf
Dr. Guldberg Polize	Fritz Specht
Ellen Guldberg Tochter	Marita Schlimbach
Wachtmeister Klein Polizei	Steffie Hellmann
Wachtmeister Wilm Polizei	Thomas Mochow
Dr. Boris Nasilovsky Chirurg und Abwäger	Friedhelm Schimbach
Herr Jungnickel Alte Herr auf Zimmervache	Harald Benoit
Kommissarin Bruchhausen Chef der Polizeistation	Kitty Guschmann
Heinrich Kraus Polizei, Amtsschreiber	Sebastian Thiede
Fräulein Egelstein Lehrerin der Frauenkurse "Zwei fröhliche Herten"	Gaby Holenz
Regie	Rolf Bösching, Bernd Manz
Soubrette	Imma Seib
Bühnenbau	Bogdan Krakowski, Michael Martin
Musik	Manika Martin, Claudia Mochow
	John Hoffmann, Ulla Klemm
	Marlene Bösching
Fotografie	Gisela Hück
Bühnentechnik	Martin Isenberg, Sebastian Bernhardt
	Peter Bernhard

Liebe Zuschauer und Freunde der Mimen.

Kennen Sie Erasmus von Rotterdam? Nein, der spielt weder in der Champions League, war nicht im Dschungel Camp und hat ganz bestimmt nicht bei Casting Shows falsch getüffelt. Von diesem klugen Mann, einem bedeutenden Humanist aus dem 15. Jahrhundert, stammt der ebenso kluge Satz:

Die höchste Form des Glücks ist ein Leben mit einem gewissen Grad an Verrücktheit.

Sehen Sie, jetzt sind wir schon sowohl bei unserem diesjährigen Stück, als auch bei den Akteuren unseres Theatervereins. Ein bisschen verrückt muss man schon sein, sich in einem halben Jahr ca. 70 Seiten Text in den ohnehin schon durch täglichen Stress strapazierten Schädel zu zwängen, an zwei Abenden pro Woche zu den nicht immer lustigen Probenarbeiten zu gehen in seiner Freizeit Kalisesseltze zu bauen, Frisuren und Masken zu üben, sich um die Bühnenausstattung kümmern zu müssen, sich als „Rausschmeißer“ hinter der Bühne von genervten Schauspielern anzuzetteln zu lassen und...und...und....

Wenn man sich den oben zitierten Satz noch einmal vergegenwärtigt, so wird einem klar, wie glücklich sich die Mimen fühlen müssen. Sie werden lachen, aber das ist auch so. Spätestens wenn der Vorhang aufgeht ist Stress und mancher Ärger in der strapazierten Vorbereitungszeit vergessen, jede Reaktion des Publikums, ob Lachen, Klatschen oder auch intensives, gespanntes Zuhören entschädigt einen für vieles. Auch wenn unser Altbundeskanzler hier zum tausendsten Mal zitiert wird, *„wichtig ist, was hinten rauskommt“*. Das muss auch in diesem Jahr, einem besonderen für die Mimen, nämlich unserem 25., Antrieb und Ziel sein. Sozusagen als „Jubiläumstück“ haben wir uns in diesem Jahr wieder einmal eines besonderen Klassikers des Theaters angenommen und für unsere Mucher Bühne aufbereitet. Der Komödienklassiker *„Arsen und Spitzenhäubchen“* von Joseph Kesselring ist ein Feuerwerk des schwarzen Humors. Seit der Uraufführung 1939 ein Dauerbrenner auf amerikanischen und europäischen Bühnen. Der 1944 nach dem Bühnenstück gedrehte Film mit Cary Grant wurde zu einem Filmklassiker.

Jetzt zum Inhalt des Stückes: Was geht da eigentlich vor, in der altherwürdigen Villa Hertz in Much? Dort leben, bis auf gelegentliche nächtliche Trompetenkonzerte ziemlich unspektakulär, zwei lebenswerte alte Tanten, die selbstverständlich keiner Fliege etwas zu Leide tun können.

Die unverheirateten Schwestern Betty und Martha Hertz, mit ihrem Neffen Willy. Sind sie nicht nett und allerliebste, unsere beiden älteren Damen aus den besten Mucher Gesellschaftskreisen.

Tja, wäre da nicht ihr ebenso seltsames wie makaberes Hobby, ihren "möblierten Herren" das schlimmste Schicksal zu ersparen, in trauriger Einsamkeit weiterleben zu müssen. Sie befördern die Herren mit einem Glaschen Holundertheurwein - angereichert mit den „Gewürzen“ Arsen, Zyankali und einer Prise Strychnin - ins Jenseits, was in diesem Falle nicht allzu weit entfernt liegt, nämlich im eigenen Keller. Sie nutzen hierzu die Einfältigkeit, manche würden sagen den Irrsinn ihres Neffen Willy, der hält sich übrigens für Kaiser Wilhelm II und glaubt allen Ernstes, dass er im Keller Schloßen für den Wahnbach-Donau-Kanal (wer kennt den nicht??) ausbeißt. Wenn er dabei hin und wieder "Opfer der Malaria" vergrübt, handelt es sich in der Tat um die "Erlöster", für die die Tanten jedes Mal einen stimmungsvollen Seelengottesdienst abhalten. Dieses, sagen wir Aktionsprogramm *„Näher mein Gott zu dir“* der zwei lebenswerten alten Damen, bleibt lange unentdeckt. Alles wäre in Ordnung, wenn ihr zweiter Neffe Waldemar (auch Waldi genannt) nicht irgendwann dem ungewöhnlichen Hobby der beiden Damen auf die Spur gekommen wäre.

Waldemar ist mit der Pfarrerstochter Ellen liiert und die Hochzeit ist bereits geplant. Und jetzt wird's wild, in völliger Hysterie versucht Waldi, einen Plan zu schmieden, wie er Betty und Martha aus dem Schlamassel heraus helfen kann. Währenddessen trifft auch der dritte Neffe, Jonathan, ein Krimineller, mit seinem Kumpan Dr. Nasilovsky ein. Sie suchen einen ruhigen Ort für eine Gesichtsoperation, die, wie Sie liebes Publikum sehen werden, Jonathan auch dringend nötig hat. Hat er sich doch in der Vergangenheit auf die Operationskünste von Dr. Nasilovsky, dessen Fortbildungsentzillen hauptsächlich aus Frankenstein-Filmen und Whiskyflaschen bestanden, verlassen. Und sie haben eine Leiche im Auto. Die muss genauso weg wieder das letzte Opfer unserer netten Schwestern. Das Haus der beiden Damen wird zum ertzigigen Verschiebebahnhof für diverse Leichen. Die Situation scheint vollends zu entgleisen, als auch noch die Polizei nichts ahnend vorbeischaubt... Tja, da ist das übliche *„Mimenbühnenkuddelmuddel“* vorprogrammiert, übrigens genau wie das Happy End.

Zum Schluss laden dann doch einige Protagonisten dort wo sie nach Meinung der „Normalen“ hingehören, in die Heilanstalt *„Zwei fröhlichen Herten“*.

Nach unbestätigten Meldungen soll sich dort eine Inschrift über der Eingangstür befinden:

Nicht alle, die sich hier befinden, sind es, noch befinden sich alle hier, die es sind.

Wo Sie sich befinden, liebes Publikum, das wissen Sie, und wir hoffen, dass das auch noch lange anhält, nämlich bei den (siehe oben) glücklichen Macher Mimen. Fällt mir zum Schluss noch ein ewig aktueller Satz von George Bernard Shaw ein:

„Was wir brauchen, sind ein paar verrückte Leute. Seht euch an, wohin uns die vernünftigen gebracht haben.“

Viel Vergnügen und ein paar unbeschwerte Stunden wünschen Ihnen

Ihr Rolf Bitsching und das Mimen-Team

